Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Institut für Interdisziplinäre Forschung
www.fest-heidelberg.de
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg

F·E·S·T NEWSLETTER

Ausgabe Dezember 2010

In dieser Ausgabe:

Klimaschutz:
Der kirchliche
Klimakompensationsfonds
S. 1 und 2

Neuerscheinungen
S. 2

Personalia
S. 3

Die Seele im
biotechnologischen
Zeitalter
S. 3

Symposium
„Religionen
und Weltfrieden“
S. 3

Vom Umgang mit Schuld
S. 4

Veranstaltungen
S. 4

GELEITWORT

Akzentsetzungen im Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“

Ein neues Gesicht an der FEST: Wir begrüßen Thorsten Moos als neuen Leiter des Arbeitsbereichs Religion, Recht und Kultur. Er wird vor allem den Beziehungen von theologischer Ethik und Kulturtheorie nachgehen. Auf welche Weise dient Religion der Handlungsorientierung in einer pluralen, ausdifferenzierten Kultur? In diesem Rahmen werden auch die Forschungen zum Gewissen weiter ausgebaut und um einen Schwerpunkt „Entschuldigung und Vergebung“ ergänzt. Ein Projekt „Diakonische Kultur“ ist in Vorbereitung. Auf dem Gebiet der Bioethik arbeitet Thorsten Moos derzeit zur Ethik in der naturwissenschaftlichen Ausbildung sowie zu Zufallsbefunden in der Medizin. Der Themenbereich Religion und Recht spielt dabei – sei es ergänzend, sei es mit eigenen Fragestellungen – eine wichtige Rolle.

Prof. Dr. Eberhard Schmidt-Aßmann

SCHLAGWORT

Klimaschutz: Der kirchliche Klimakompensationsfonds

Seit Herbst 2009 ist die FEST an der Vorbereitung eines kirchlichen Angebots zur Kompensation von Treibhausgasemissionen beteiligt: Gemeinsam mit der EKD, dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED), Brot für die Welt und dem Nordelbischen Missionszentrum (NMZ) kann nun Anfang 2011 ein Kompensationsfonds ins Leben gerufen werden, der Organisationen und Einzelpersonen die Möglichkeit gibt, ihre unvermeidbaren CO2-Emissionen in Klimaschutzprojekten zu kompensieren. Damit erweitert die FEST ihr Engagement im Bereich des Emissionsausgleichs, das sie 2007 mit der Kompensation der EKD-Synoden durch Projekte kirchlicher Partner in Tschechien und Rumänien begonnen hat. Diese Aktivitäten ergänzen die Arbeit der FEST im Bereich Klimaschutz, zu der auch das Projektbüro Klimaschutz der EKD und zahlreiche Projekte zur Einführung von Umwelt- und Energiemanagement in kirchlichen Einrichtungen zählen.

Nach dem Vermeiden und Reduzieren von Treibhausgasemissionen ist das Kompensieren die dritte Strategie, wie Organisationen, aber auch jeder und je-

>>> Fortsetzung nächste Seite

NEUERSCHEINUNGEN

RELIGION MACHT FRIEDEN. Das Friedenspotenzial von Religionen in politischen Gewaltkonflikten. Von Markus A. Weingardt, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Neuauflage 2010), 480 S., 4,50 Euro, ISBN 978-3-8389-0083-4. (Schriftenreihe Bd. 1083)

Verpasste Chancen. Hindernisse für religiöse Friedensinitiativen
Von Markus Weingardt / Verena Brenner, Baden-Baden: Nomos 2010 (Bd. 3 der Schriftenreihe Religion - Konflikt - Frieden). 220 S., 24 Euro. ISBN 978-3-8329-5944-9.

Spätabbruch oder Spätabtreibung - Entfernung einer Leibesfrucht oder Tötung eines Babys? Zur Frage der Bedeutung der Geburt für das Recht des Kindes auf Leben und das Recht der Eltern auf Wohlergehen.

Von A. Katarina Weilert (Hg.), Tübingen: Mohr Siebeck, Dezember 2010, ca. 350 S., ca. 80 Euro, ISBN 978-3-16-150620-8. Wird der Mensch erst mit seiner Geburt zum Menschen? Steht das ungeborene Leben unter dem Vorbehalt seiner Akzeptanz durch die Geborenen? Wird die Gesellschaft ihrer Verantwortung gegenüber dem Kind und seiner Mutter gerecht? Diese Fragen stellen sich besonderers, wenn es um die Abtreibung später und extrauterin lebensfähiger Feten geht.

„Nachhaltiger Konsum? Die Entwicklung des Verbraucherverhaltens in den letzten 30 Jahren in Polen und Deutschland“
Von Marta Wachowiak, Dariusz Kiełczewski, Hans Diefenbacher (Hg.), Berlin (u.a.): Lit Verlag, ca. 380 S., 12,90 €, ISBN 978-3643106025

Klimaschutz in Kirchen – vom christlichen Auftrag zur Praxis.

Von Hans Diefenbacher / Dan Melander / Antoinette Bismark (2010), Berlin: Erich Schmidt Verlag, 206 S. Das vorliegende Werk zeigt auf, was die Kirchen tun können, um wirksame Zeichen für den Klimaschutz zu setzen.

<<< Fortsetzung **Schlagwort**

de Einzelne zum Schutz des Klimas beitragen können. Denn nicht alle Aktivitäten, die mit dem Ausstoß von Treibhausgasen verbunden sind, können – zumal kurzfristig – vollständig eingestellt werden. Um den Schaden für das Klima dennoch zu begrenzen, macht es Sinn, die entstandene Menge Treibhausgase an anderer Stelle einzusparen, indem man in Klimaschutzprojekte investiert. Solche Kompensationsprojekte müssen stets zusätzlich zu anderen Klimaschutzbemühungen erfolgen. Das heißt auch, dass sie durch die finanziellen Mittel für die CO2-Kompensation erst möglich werden. Wichtig ist zudem, dass sowohl der CO2-Ausstoß als auch die Emissionseinsparung in den Projekten seriös kalkuliert werden. Die Projekte sollten darüber hinaus immer auch einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung vor Ort leisten.

Im geplanten Klimakompensationsfonds schließen sich Brot für die Welt, EED, EKD, FEST und NMZ zusammen, um insbesondere kirchliche Einrichtungen und Kirchenmitglieder für den Ausgleich ihrer CO2-Emissionen durch nachhaltige Projekte in Entwicklungsländern und Osteuropa zu gewinnen. Der Rat der EKD hat der Errichtung des Klimakompensationsfonds bereits im Mai 2010 grundsätzlich zugestimmt. Im Laufe des ersten Halbjahres 2011 wird der Kompensationsfonds seine Arbeit aufnehmen. Schon jetzt haben einige kirchliche Institutionen ihre Absicht erklärt, sich an der Kompensation zu beteiligen.

Klimabewusste Menschen können dann mithilfe von Online-Emissionsrechnern und gegebenenfalls mit Unterstützung der Geschäftsführung ihre Emissionen in den Bereichen Mobilität, Strom- und Heizenergieverbrauch

sowie für Veranstaltungen kalkulieren. Die für den ermittelten CO2-Ausstoß geleisteten Kompensationszahlungen fließen in Projekte der Gesellschafter und ihrer jeweiligen Partner vor Ort. So wird die FEST weiterhin gemeinsam mit kirchlichen Partnern Klimaschutzprojekte in Osteuropa durchführen. Brot für die Welt, EED und NMZ entwickeln und unterstützen Projekte in Ländern des Südens. Dabei werden alle Emissionseinsparungen durch Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz oder den Ausbau erneuerbarer Energien realisiert. Die erzielten Emissionsreduktionen werden anschließend dem Fonds zur Verfügung gestellt und im Rahmen der Kompensation „stillgelegt“. Damit die Klimaschutzprojekte des Fonds höchsten Standards entsprechen, werden größere Projekte in den Ländern des Südens nach dem strengen, international anerkannten sog. „Gold Standard“-Verfahren zertifiziert. Kleinstprojekte in Osteuropa und Entwicklungsländern werden in enger Anlehnung an diesen Standard durchgeführt, aufgrund der hohen Zertifizierungskosten des „Gold Standard“ muss auf eine Zertifizierung jedoch verzichtet werden. Die Kleinstprojekte werden stattdessen stichprobenweise durch externe Gutachter überprüft.

Bis es soweit ist, sind allerdings noch zahlreiche Vorbereitungen zu treffen. Als Mitglied der Vorbereitungsgruppe wie später als Gesellschafterin der GmbH „Kirchlicher Kompensationsfonds“ entscheidet die FEST dabei gemeinsam mit den anderen Gesellschaftern über die Entwicklung und das Projektportfolio des Fonds. Darüber hinaus übernimmt sie die wissenschaftliche Begleitung der Fondsarbeit.

Dorothee Rodenhäuser

Das Bild zeigt eine Solaranlage auf dem Dach des Obdachlosenheims in Brno, Tschechien

PERSONALIA

Seit Anfang Oktober 2010 leitet **Dr. Thorsten Moos** als Nachfolger von Dr. Stephan Schaede den Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“.

Moos studierte theoretische Physik und Theologie in Regensburg, Berlin und Halle (Saale). Er wurde mit einer Arbeit zu „Staatszweck und Staatsaufgaben in den protestantischen Ethiken des 19. Jahrhunderts“ promoviert. Im Anschluss arbeitete er als Studienleiter für Naturwissenschaft und Ethik an der Evangelischen Akademie in Wittenberg sowie in verschiedenen Arbeitsgruppen an der FEST und beim Deutschen Evangelischen Kirchentag. Moos ist Pfarrer der Bayerischen Landeskirche und war von 2006 bis 2010 Mitglied der Ethikkommission des Landes Sachsen-Anhalt. Seine Forschungsgebiete sind die kulturtheoretische Grundlegung der theologischen Ethik und Fragestellungen der Ethik des Politischen sowie der Bio- und Medizinethik. An der FEST wird er sich vor allem der Analyse von Religion in der modernen Kultur widmen – vorzugsweise an konkreten Praxisfeldern wie etwa der Diakonie oder den gegenwärtigen biopolitischen Debatten.

Seit Juli 2010 arbeitet **Dorothee Rodenhäuser, M. A.**, im Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu den Themen Nachhaltigkeit, Wohlfahrtsmessung und Klimaschutz. Sie hat Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg studiert und ihr Studium 2010 mit einer Arbeit zur internationalen Klimapolitik abgeschlossen. An der FEST war sie bereits seit April 2008 als wissenschaftliche Hilfskraft tätig.

Seit Anfang Oktober 2010 arbeitet **Rike Schweizer** im Arbeitsbereich „Frieden und nachhaltige Entwicklung“. Sie hat im September ihr Diplomstudium der Sozialwissenschaften an der Universität Mannheim abgeschlossen und wird an der FEST insbesondere im Projekt „Erarbeitung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau“ mitwirken.

Arbeitsbereich Theologie und Naturwissenschaft

Die Seele im biotechnologischen Zeitalter

Natur- und Geisteswissenschaften im Gespräch

Wer spricht nicht von der guten, schönen, geheimnisvollen oder kranken Seele? Wer ist nicht der Meinung, dass es problematisch ist, wenn ein Mitmensch, eine Sportmannschaft, eine politische Partei oder auch eine Landschaft als ‚seelenlos‘ erscheint? Obwohl oder gerade weil diese Überlegungen Teil unserer alltäglichen Gespräche sind, befinden wir uns heute in einer paradoxen Situation. Einerseits nämlich gehört die Rede über die menschliche Seele unserem Sprachgebrauch an, andererseits haben wir in den Wissenschaften vom Menschen keinen Platz für ein Verständnis des ‚Seelischen‘. Wir kennen zwar das Phänomen, uns fehlt jedoch ein Begriff, weil das Phänomen sich der Beobachtung und Feststellung entzieht. Dennoch steht die Erforschung der menschlichen Seele im Zentrum wissenschaftlicher Debatten. Die Rede von der Seele markiert einen zentralen Bereich unseres menschlichen Selbstverständnisses und unseres Bedürfnisses zur Integration unserer Selbst in unsere Lebenswelt.

In Kooperation mit der Evangelischen Akademie Berlin und der Mind&Brain-School der Humboldt-Universität zu Berlin wurde an vier Terminen in der Französischen Friedrichstadtkirche auf dem Berliner Gendarmenmarkt eine Veranstaltungsreihe durchgeführt, unter verantwortlicher Leitung der FEST. Am 11. Oktober 2010 sprachen zum Thema Seelen-Wandlungen der Medizinhistoriker Cornelius Borck (Lübeck) und der Philosophiehistoriker Wilhelm Schmidt-Biggemann (Berlin). Am 21. Oktober 2010 wurden die Seelen-Bildungen vom Theologen Stephan Schaede (Loccum, ehemals FEST) und vom Ethnologen Christoph Antweiler (Bonn) verhandelt. Der 1. November 2010 war der Sorge um die Seele gewidmet – Vortragende waren die Theologin Anne Steinmeier (Halle-Wittenberg) und der Psychotherapeut Daniel Hell (Zürich). Am 25. November 2010 wurden zum Abschluss die Seelenforschungen durch den Psychiater und Philosophen Thomas Fuchs (Heidelberg) und den Philosophen und Kognitionswissenschaftler Michael Pauen (Berlin) erörtert.

Die Vortragsreihe zielte darauf, die offenen Fragen dieser Debatten fruchtbar zu machen für die gegenwärtige Problemlage in den Wissenschaften vom Menschen. Viele Stimmen müssen gehört werden, erst dann werden wir sehen, ob unsere Rede von der menschlichen Seele, vom Menschen als einem ‚beseelten‘ Wesen, heute noch einen integrativen Sinn für Wissenschaft und Lebenswelt hat.

Prof. Dr. Gerald Hartung

Arbeitsbereich Frieden und Nachhaltige Entwicklung

Symposium „Religionen und Weltfrieden“

Mit den Friedenspotenzialen von Religionsgemeinschaften befasste sich das internationale Symposium „Religionen und Weltfrieden“, das vom 20.-23. Oktober 2010 in Osnabrück stattfand. Veranstalter waren der Forschungsverbund Religion und Konflikt, die Deutsche Stiftung Friedensforschung und die Initiative „Osnabrücker Friedensgespräche“, die Finanzierung übernahm das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Mit rund 300 Teilnehmern erfuhr die Konferenz insbesondere in wissenschaftlichen Kreisen hervorragende Resonanz, ebenso bei zahlreichen Vertretern von Religionsgemeinschaften, Politik und Medien. 60 Referenten u.a. aus Südafrika, Sri Lanka, USA, Kolumbien und Großbritannien befassten sich mit dem Verhältnis von Religion und Frieden in den fünf Weltreligionen sowie in ausgewählten Problemfeldern. In Workshops berichteten Vertreter international renommierter religiöser Friedensinitiativen aus ihrer konkreten Arbeit. Auch drei öffentliche Abendveranstaltungen fanden mit bis zu 800 Besuchern großen Anklang.

Weitere Informationen unter www.religionenundweltfrieden.de.

Dr. Markus Weingardt

Arbeitsbereich
Religion, Recht und Kultur

Vom Umgang mit Schuld

Schuld gehört zum Menschsein. Dafür sprechen individuelle Erfahrungen ebenso wie etwa die politischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts. Doch wie gelingt es Menschen und ganzen Gesellschaften mit dem Faktum der Schuld umzugehen? Gibt es so etwas wie Vergebung, und wann, wie und von wem kann Schuld vergeben werden? Diese Fragen standen im Zentrum der interdisziplinären Tagung „Weiterleben mit Schuld. Von der persönlichen und gesellschaftlichen (Un-)Möglichkeit von Vergebung“ vom 12.-14. November 2010 in Wittenberg. Die Tagung, verantwortet von der FEST in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt, führte verschiedene wissenschaftliche Perspektiven auf das Thema zusammen.

Psychologische Studien zur Vergebung zeigen die befreienden Wirkungen interpersonaler Vergebung sowie die Um-

stände, die Vergebungsprozesse erleichtern und erschweren (Reinhard Tausch). Evolutionspsychologisch gesehen kann die Fähigkeit zu vergeben einer Gruppe Selektionsvorteile verschaffen, insofern Vergeltungsketten unterbrochen werden. Gleichwohl ist Sanktionsverzicht für Normverletzungen eine „riskante Strategie“, da er die Kooperationswilligkeit von Gruppenmitgliedern gefährden kann (Detlef Fetchenhauer). In kulturwissenschaftlicher Perspektive kommen die für Vergebung notwendigen Praktiken des Erinnerns in den Blick. So stellen Kriegerdenkmäler eine Schnittstelle zwischen individueller Erinnerung und kollektiven Ritualen des Erinnerns dar (Andrea Hoffmann).

Politikwissenschaftliches Interesse haben jüngst die Vorgänge kollektiver Schuldübernahme und Entschuldigung geweckt, wie etwa die Entschuldigung des australischen Premierministers bei den Aborigines (Christopher Daase; Stefan Engert). Aus theologischer Perspektive steht die menschliche Möglichkeit des Vergebens selbst in Frage – zumal dann, wenn ein zu steiler Begriff von Vergebung die Opfer zu überfordern droht (Thorsten Moos). Dass das Strafrecht die Erwartung, zu jedem Unrecht einen Schuldigen auszumachen, häufig enttäuschen muss, zeigt etwa die strafrechtliche Verfolgung von Tötungen an der DDR-Grenze (Stephan Stübinger).

In Workshops kamen unter anderem die bildungspraktische Bedeutung des Themas im schulischen Unterricht (Torsten Hubel) und theologisch-exegetische Einsichten zu Schuld und Vergebung (Jan Dietrich; Michael Lichtenstein) zur Sprache. Eine Stadtführung zum Umgang mit der Geschichte der Wittenberger Juden im Stadtraum sowie eine prägnante Kinobearbeitung („Dead Man Walking“) boten weitere Aspekte des Themas in ästhetisch verdichteter Form.

Bei der Abschlussdiskussion stand der Umgang mit Schuld aus der DDR-Vergangenheit im Zentrum. Zeitzeugenberichte machten deutlich, wie komplex Täter-Opfer-Beziehungen strukturiert waren (Lothar König; Friedrich Kramer). Entsprechend vielgestaltig und ungleichzeitig, aber fast immer langwierig, gestalten sich Prozesse der Aussöhnung von Täter und Opfer. In der öffentlichen Thematisierung von Schuld und Vergebung haben gerade die Kirchen eine wichtige Funktion.

Innovativ waren an dieser Tagung vor allem die interdisziplinäre Analyse des Themas Vergebung sowie die Doppelperspektive auf den Umgang mit Schuld im privaten und im öffentlichen Bereich. Damit wurde die Reihe der Akademietagungen, die die Studien zum Thema „Gewissen“ an der FEST begleiteten, erfolgreich abgeschlossen. Die Gewissens-Arbeitsgruppe wird vor allem die kultur- und politikwissenschaftlichen Aspekte der letzten Tagung aufnehmen – insgesamt also eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der FEST und den Evangelischen Akademien.

Michael Lichtenstein und
Dr. Thorsten Moos

VERANSTALTUNGEN

Tagung
Objekt der Sehnsucht, Ort der Bewährung oder Schauplatz der Selbstinszenierung?
Bedeutungen von Natur und Landschaft in der heutigen Freizeitgestaltung

17. bis 18. Februar 2011,
TU München
Organisation der Tagung: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), FEST (Dr. Thomas Kirchhoff), Technische Universität München und Universität Salzburg.
Programm unter http://www.fest-heidelberg.de Im Mittelpunkt der Tagung stehen verschiedene emotionale und symbolische Bedeutungen von Natur und Landschaft, die die aktuelle Freizeizgestaltung motivieren.

Klimatipps

Mit dem Flyer "Klimatipps" informiert das Projektbüro Klimaschutz der EKD, das bei der FEST eingerichtet ist, über verschiedene Themen zum Klimaschutz: www.ekd.de/agu/aktuell/klimatipps.html

Impressum

ViSdP: Dr. A. Katarina Weilert
Redaktion: Dr. A. Katarina Weilert
Satz: Ermylia Aichmalotidou
Erscheinungsweise:
Halbjährlich

Zu beziehen über:
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.,
Schmeilweg 5,
D-69118 Heidelberg,
Tel.: 06221/9122-0
Fax: 06221/167257
www.fest-heidelberg.de

Newsletter@fest-heidelberg.de